

Rheinischer Boten

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pfg.,
durch den Postträger 2,22 Mk., bei dem
den Post abgeholt 1,80 Mk.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Wärschenspiegeln.
3. Nassauer Landwehr.
4. Gewinnliste der Preis- Klassenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
Die nebengelegene kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. — Kleinanzeigen 40 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinung-
stages bei der Expedition, in den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Kabutt
wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Diezerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 32. Limburg a. d. Lahn, Donnerstag, den 10. Februar 1916. 47. Jahrgang.

König Ferdinand von Bulgarien im deutschen Hauptquartier. Ein neuer Erfolg bei Vimy.

Nördlich von Arras eine französ. Stellung in 800 Meter Breite erklümt.

Deutscher Tagesbericht vom 8. Februar.
WB. Großes Hauptquartier, 9. Febr.
(Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz: Westlich von Vimy stürmten unsere Truppen die erste französische Linie in 800 Meter Ausdehnung, machten über 100 Gefangene und erbeuteten fünf Maschinengewehre.

Südlich der Somme sind die Fran-
zosen abends wieder in ein kleines
deutsches Grabenstück eingedrungen.

Im Priesterwalde wurde von
unserer Infanterie ein feindliches Flug-
zeug abgeschossen. Es stürzte brennend
ab. Beide Insassen sind tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Kleinere russische Angriffe in der Gegend von Iluxt (nordwestlich von Dünaburg) sowie gegen die am 6. Februar von uns genommene Feld- wachstellung an der Bahn Baran- owitschi = Pjachowitschi wurden ab- gewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 9. Febr.
Russischer und italienischer Kriegs-
schauplatz.

Südlicher Kriegsschauplatz

Die Vortruppen der in Albanien operierenden
1. und 2. Strekkräfte haben den Zemi-Fluß über-
schritten und den Ort Preza u. die Höhen nord-
westlich davon besetzt. Der Feind, aus Resten ser-
bischer Verbände, italienischen Abteilungen und
Söldnern Ghab Pashas bestehend, vertrieb den
Kampf und wich gegen Süden und Südosten zu-
rück. Nur bei der Besetzung des Ortes Saljas
(8 Kilometer nordwestlich von Tirona) kam es zu
einem kurzen Gefecht, in dem der Gegner geworfen
wurde. Unsere Mörser bewarfen in der letzten
Zeit wiederholt die Truppenlager bei Durazzo und
die im Hafen liegenden italienischen Dampfer er-
folgreich mit Bomben.

In Montenegro ist die Lage unverändert
ruhig. Die Entwaffnung ist abgeschlossen.

Belfort unter Feuer.

Nach dem französischen Tagesbericht vom 8.
Februar hat ein deutsches Geschütz von gro-
ßer Tragweite drei Granaten auf die Festung
Belfort und Umgebungen geschossen.

Der Vormarsch in Albanien.

WB. Berlin, 9. Febr. Der Vormarsch der
österreichisch-ungarischen Truppen in Albanien
macht langsame Fortschritte. Die Märier haben
hervor, daß die Geländebeschwerflichkeit in
den an Hilsquellen armen Länden kein
eines an Fortschritten der Offensive ge-
statte. — Die aus unkontrollierbarer Quelle ein-
getroffene Meldung, daß die österreichisch-ungari-
schen und bulgarischen Truppen die Verbin-
dung untereinander hergestellt haben sollen, ist
vorläufig noch unbestätigt.

Aus Südazedonien.

Von der Schweizer Grenze, 9. Febr. Die „Sabas“-
Agentur meldet aus Athen: Man bestätigt, daß

sich unter den deutschen Truppen in Monastir eine
große Tätigkeit entfalte. Die Behörden haben
den Reisenden-Verkehr eingestellt.

Deutschland und Amerika.

Haag, 9. Febr. (Str. Post.) Renter meldet
aus New York: Hohe Regierungskreise haben
den Vertreter der „Associated Press“ in Washin-
ton ermächtigt, folgende Erklärung zu geben: Die
Vereinigten Staaten und Deutschland sind prinzi-
piell zu einer vollständigen Uebereinkunft gelangt.

Noch zwei Zerstörer von Zeppelinen versenkt.

Söln, 9. Febr. (Str. Post.) Ein Privattele-
gramm der „Söln. Ztg.“ vom 9. Februar meldet
von der holländischen Grenze:

Außer dem englischen kleinen Kreuzer „Karo-
line“ sind bei dem letzten Zeppelinangriff auf Eng-
land die beiden Zerstörer „Oden“ und „Nith“ auf
dem Humber gesunken.

Die Zeppelin-Entschädigungen.

Aus dem Haag, 9. Febr. (Str. Post.) Der
Finanzausschuß der Londoner Straßkraften bringt
einen Antrag an die Regierung vor, wonach die
Entschädigungen für die Zeppelinschäden aus dem
feindlichen Besitz in England gezahlt werden soll.

Ein britischer Gemütsmensch.

Amsterdam, 9. Febr. Der englische Geistliche
Bernhard Vaughan hielt im Mansion House in
London eine Rede, deren Refrain war: „Fahrt
fort Deutsche zu töten!“ In einem Inter-
view im „Daily Telegraph“ bekennt er sich offen
zu dieser Aeußerung: „Sie sagen, ich vertrete eine
schreckliche, grausame Lehre. Ich tue dies in der
Tat, möchte aber, es könnte anders sein. Als
einfacher, aufrichtiger Christ muß ich wiederholen:
Fahrt fort, die Deutschen zu töten, bevor sie
uns alle getötet haben.“

Auszeichnung des General v. Kövess.

WB. Berlin, 9. Febr. Der „Reichsanzeiger“
veröffentlicht die Verleihung des Ordens Pour le
mérite an den österreichisch-ungarischen General
v. Kövess.

Die Verleihung des Pour le mérite an General
v. Kövess wird nicht nur in Oesterreich-Ungarn,
sondern auch in ganz Deutschland leb-
hafte Befriedigung hervorrufen, denn
auch hier gedenkt man gerne der schneidigen Füh-
rung dieses Generals, der sich im Verbands des
Madenfenschen Heeres bei der Wiederrückung
Serbiens unvergängliche Lorbeeren erwarb und
seinen kriegerischen Ruhm durch die Erfüllung des
Lotoschen und die Eroberung Montenegro noch
erhöhte. Daß ihm auch in Zukunft bedeutende Auf-
gaben übertragen werden, ist bei der hervorragenden
Bewährung dieses Heerführers sicher.

König Ferdinand von Bulgarien.

Berlin, 9. Febr. Die unabweisliche und un-
geteilte Sympathie, die dem jungen Walter der
Geschichte Bulgariens in den verwickelten Verhält-
nissen auf dem Balkan seit langen Jahren und jetzt
in den schwierigen Verhältnissen des Krieges im
deutschen Volke erwidert wird, kommt in den
Blättern verschiedener politischer Richtungen heute
zum Ausdruck, wo König Ferdinand als Gast un-
seres Kaisers im deutschen Hauptquartier den Be-
such erwidert, den der Kaiser den tapferen und
klugen Bundesgenossen vor kurzen auf allem und
neueroberten bulgarischen Boden abgestattet hat.
Es wird auch hervorgehoben, daß der König von
Bulgarien in der doppelten Eigenschaft des sie-
gerischen Kriegshelden und des Monarchen des uns
verbündeten Staates im deutschen Hauptquartier
erscheint, was ja schon daraus hervorgeht, daß nicht
nur der Oberbefehlshaber seiner Armee, sondern
auch Bulgariens bevollmächtigter Staatsmann, der
Ministerpräsident Radoslawow, mit ihm gekom-
men sind. Aus der Tatsache, daß an diesem meh-
reren Besuch auch der deutsche Reichskanzler und
der Staatssekretär des Auswärtigen sich im Haupt-
quartier eingefunden haben, ergibt sich ohne weite-
res, daß dieser Besuch mehr als eine konventio-
nelle oder rein militärische Bedeutung hat.

Die Trinkprüche im Deutschen Hauptquartier.

WB. Berlin, 9. Febr. (Amtlich.) Im Großen
Hauptquartier fand heute zu Ehren des Königs
von Bulgarien ein Frühstück statt, bei dem der
Kaiser folgenden Trinkspruch ausbrachte:

„Euer Majestät heiße ich auf deutschem Boden
in eigenen Namen sowie im Namen meines
Heeres und Volkes von Herzen willkommen. Wie
die Berechnung auf dem blutig erstrittenen Boden
den Risch, die wir unvergänglich bleiben wird, in
der Geschichte Deutschlands und Bulgariens fort-
leben wird als sichtbarer Ausdruck treuer Waffen-
brüderschaft, so erblicke ich auch in dem heutigen
Besuch Eurer Majestät ein Symbol der Zusam-
mengehörigkeit unserer Reiche. Diese
Zusammengehörigkeit wird nicht durch die Ge-
meinsamkeit politischer und wirtschaftlicher In-
teressen gewährleistet. Sie wird getragen von den
wechselseitigen Sympathie und dem Ver-
trauens, — eines Vertrauens, das seine Weite
durch das Blut erhalten hat, das die Söhne beider
Völker im gemeinsamen Kampfe für gleiche Ideale
und Ziele vergossen haben. Möge es dem bulgari-
schen Volke unter der weisen und weitblickenden
Führung Eurer Majestät vergönnt sein, das Er-
worben mächtig auszubauen und für die Ge-
werwart und Zukunft zu sichern. Ich
erhebe mein Glas auf das Wohl der siegreichen
bulgarischen Armee, des edlen bulgarischen Volkes
und seines Erlauchten Herrscher.“

Seine Majestät der Zar der Bulgaren Surra!

Darauf antwortete der König der Bul-
garen mit folgenden Worten:

„Mit aufrichtiger Freude habe ich die Reise
hierher angetreten, um Eurer Majestät für die
Verleihung des Feldmarschallstabes nochmals per-
sönlich Dank zu sagen. Tief gerührt von den
gnädigen bedeutungsvollen Worten, die Euer
Majestät an mich zu richten geruhten, gereicht es
mir zur besonderen Genugtuung, Eurer Majestät
als obersten Heerführer der unbesie-
glichen deutschen Truppen heute auf deut-
schem Boden im deutschen Hauptquartier meine
aufrichtige Bewunderung über die dank Gottes
Gnade erreichten Ruhmesstaten des unvergleich-
lichen deutschen Volkes zum Ausdruck bringen zu
dürfen. Der ewige Segen Eurer Majestät in
Risch wird mit goldenen Buchstaben in der Ge-
schichte des bulgarischen Volkes verewigt werden
als der Tag, der den Beginn einer neuen verheiß-
ungsvollen Zukunft für das nunmehr ge-
einigte Bulgarien bedeutet. Auch ich bin
stolz auf die durch gemeinsam vergossenes Blut
begründete Waffenbrüderschaft und auf die Ge-
meinsamkeit politischer und wirtschaftlicher In-
teressen. Möge es dem edlen, tapferen deutschen
Volke vergönnt sein, unter der erhabenen, weisen
und weitblickenden Führung Eurer Majestät den
ihm aufgetragenen Kampf zu beenden, daß
die Macht und Sicherheit des Deutschen Reiches
für alle Zeiten gewährleistet ist. Ich erhebe mein
Glas auf das Wohl des siegreichen deutschen Heeres
und seines Erlauchten Herrscher.“

Seine Majestät Kaiser Wilhelm Surra!

Militärische und polit. Zerfahrenheit.

Immer wieder wird in der Presse der feind-
lichen Länder der Mangel an einheitlicher Leitung
der kriegerischen Operationen besagt. Der Ver-
such, die Dardanellen zu erobern, war von Rus-
land betrieben und von England mehr als von
Frankreich beunruhigt worden. Bei dem Abenteuer
von Saloniki hat Frankreich die Führung; Eng-
land ist nur abwartend mitgegangen. Italien führt
noch immer nur „seinen“ Krieg, und es frast sich,
ob es sich nach dem Vorrücken der serbischen öster-
reichisch-ungarischen Truppen in Nordalbanien u.
nach den Rückschlägen an der Isonzofront noch in
einer Expedition außer Landes entschließen wird.
Was die Westfront betrifft, so verlangen Pariser
Blätter unter Berufung auf die viel größeren Lei-
stungen des französischen Heeres u. auf den Man-
gel an Offizieren im englischen, daß beide Armeen
unter französischer Oberkommando gestellt oder
daß gar die englischen Truppen in die französischen
eingereiht werden müßten. Alle paar Tage kommt
man von einem großen „Plan“ lesen, der endlich
für alle Fronten in gemeinsamen Beratungen auf-
gestellt werden müsse. Von ähnlichen Plänen ist
auf Seite Deutschlands und seiner Verbündeten
nichts öffentlich die Rede gewesen, das einbe-
seitige Zusammenarbeiten ergab sich geräuschlos wie
von selbst.
Den selben Unterchied zwischen den beiden
Mächtegruppen gewahren wir bei einem Vergleich
der Zustände, die sich im Innern zeigen: die
Autorität der Regierungen gegenüber ihren
eigenen Ländern ist bei unseren Gegnern mehr
oder weniger erschüttert, während sie bei uns und
unseren Verbündeten fest steht.
In Rußland ist der Ministerpräsident Goro-
mylin zurückgetreten, die Einberufung der Duma

wurde von Monat zu Monat verschoben; gewaltiam
müssen revolutionäre Ausbrüche, zu denen das all-
gemeine Elend drängt, niedergehalten werden.
Neuerdings soll ja nun die russische Reichsduma
zum 22. Februar einberufen sein. In England
hat zwar das Koalitionsministerium den Schritt
um die allgemeine Wehrpflicht mit einem schwäch-
lichen Kompromiß glücklich überstanden, aber unter
den Ministern hebt sich keine starke beherrschende
Persönlichkeit heraus. Immerhin hat England am
wenigsten innere Erschütterungen zu erwarten. In
Frankreich hören die Bestrebungen der Kam-
mer, das Ministerium Briand unter höherer
Kontrolle zu stellen, nicht auf. Schwere Missetaten
im Sanitätswesen und Unzufriedenheit mit den
militärischen Leistungen, insbesondere der Munition-
verwaltung und der Mörser, haben sogar zu
einem von Clemenceau unterstützten Antrag ge-
führt, der eine Art Wehrpflicht mit einem
Sich bis in die Front erstreckenden Aufsichtswort ver-
langt. Der Ministerpräsident Briand hat keine
größere Sorge, als „vor der Stimmung des Lan-
des Waage zu stehen“, d. h. das System der
Landsknechte des Landes über die wahre Kriegslage
mit allen Mitteln fortzuführen. Der Präsident der
Republik Poincaré gibt sich dazu her, zu Ehren
einer Zeitung eine elende Reklame zu halten.
Am kürzesten aber treten in Italien die Zeichen
des inneren Zerfalls auf. Die Soldaten der
Strade, die das Ministerium Salandra in den
Krieg getrieben haben, haben über eine Rede des
Ministerpräsidenten, in der ein elegischer Kallan-
drast erklungen ist. Die Soldaten sind andere
Minister im Lande umhergerichtet, um den Kaban-
jamer über die grenzenlose Torheit, die Italien
mit seinem Abfall vom Dreibunde begangen hat, zu
beschuldigen. Die Nacht, die als letzte gegen uns
in den Krieg getreten ist, wird wahrscheinlich die
erste sein, die innerlich zusammen-
bricht. Jedenfalls leidet Italien unter dem
schlimmsten Uebel, das einem kriegsführenden Lande
politisch widerfahren kann, daß das Vertrauen
des Volkes zu seiner Regierung zer-
stört ist.

Deutsche Worte.

Am 8. Februar 1915 ist die „Deutsche Lodger
Zeitung“ zum ersten Male erschienen. Sie hat
aus diesem Anlass eine Gedenksnummer
herausgegeben, die in einer Auflage von 20 000
Stück an die Front gehen soll und als ein wert-
volles Denkmal der Kriegszeit bezeichnet werden
kann. Aus der langen Reihe wertvoller Beiträge
sind die folgenden hier herausgegriffen:
„Dem, was der Mensch mit reinem Gemüt und
mit der Vollkraft des Vorwärtens will, bezaubert
die Geiselt!“ Diese Lösung trägt die „Deutsche
Lodger Zeitung“ hinein an unsere Truppen zu
Lande und zu Wasser als ein Wahrzeichen deut-
schen Willens, Standes und Könnens!
Heinrich Prinz von Preußen,
Großadmiral.

Oberbefehlshaber der Ostseestreitkräfte.

Wir kämpfen mit reinem Gewissen
für Deutschlands Sieg.

von Tirpitz, Großadmiral, Staatsminister und Staatssekretär des Reichsmarineamts.

Generalfeldmarschall von Radenau gibt
zwei Aeußerungen wieder, die mit russi-
schen Verbältnissen sehr vertraute Männer über die
Bedeutung der Besetzung von Lodz
geban haben und fütat hinaus, die Anforderungen
müßte jeder Soldat erfahren, der in den Reihen
der 9. Armee die heißen Kämpfe vom 11. Novem-
ber bis 16. Dezember 1914 — den Lodger
Feldzug — mit durchgemacht hat. Die beiden
Aeußerungen, die dem Generalfeldmarschall
Ende November 1915 bekannt geworden sind,
lauten:

„Seit Lodz hat das russische Heer zwar viele
neue Niederlagen erlitten: diese haben aber keine
nicht den niederdrückenden Eindruck gemacht
wie der damalige Zusammenbruch der Siegeshoff-
nungen. Aus vollem Stolzesschwelme ist die
Stimmung mit einem Male in hoffnungslose Ver-
weilung umgeschlagen.“

„Zu einem Angriff großen Stils sind die Rus-
sen nach der Niederlage von Lodz-Lowicz selbst
nicht mehr fähig.“

Generaloberst v. Eichhorn schreibt: „Ab u.
zu hört man — leider — Stimmen aus der Sek-
und, die von Friedenssehnsucht sprechen. Wenn
es auch begreiflich ist, daß das Ende des „männer-
mordenden“ Krieges herbeigewünscht wird, so ist
doch allerorten dem laut ausgesprochenen Worte
entgegenzutreten: Ohne ist daran festzuhalten,
daß eigene Sitten, ohne vollständigen Sieg, ein Frie-
den für uns undenkbar ist. Den überwundenen
Feind wollen wir vom Frieden sprechen lassen,
wir haben es nicht nötig.“

Tief im Innern muß vielmehr jeder von uns
das unermeßliche Glück fühlen, daß ihm vergönnt
ist, in einer Zeit zu leben und zu wirken, wie sie
nur alle paar Jahrhunderte wiederkehrt, in einer
Zeit die für Deutschland so groß und herrlich ist,
wie sie nie gedacht worden. Die Größe der Auf-
gabe, die uns obliegt, muß unseren Willen und
unser Herz froh machen.“

Generaloberst Frhr. v. Bissing, General-
gouverneur in Belgien, sagt: „Nicht in verneinte

ner Eroberungslust, sondern in gerechter Abwehr des heimtückischen Angriffs, den die Weltgeschichte kennt, haben wir weite Strecken feindlichen Gebietes in Besitz nehmen müssen. Jeder, der in ihnen zu wirken berufen ist, empfindet es als heilige Pflicht, aus diesen, mit deutschem Blut erstrittenen Landen unseren Kindern und Enkeln ein Bollwerk zu schaffen, an welchem alle künftigen Angriffswellen unserer Nachbarn zerfallen."

Generalstabes des Ostheeres schreibt: "Es ist kein Zufall, daß das erste große Zeitungsunternehmen des Krieges gerade in Polen gerade in Lodz entstand. Die gewaltigen Ereignisse, die durch die Kämpfe bei Błocławek, Kutno und Dembe eingeleitet wurden, fanden durch die Schlacht und die Einnahme von Lodz am 6. Dezember 1914 ihren Abschluß. Der Angriff der Großen gegen Deutschland brach endgültig zusammen. Deutschland und deutsche Kultur waren von einer schweren Gefahr befreit. Der Name 'Lodz' wird in Deutschland nie vergessen werden. Es vertritt die Freiheitsliebe ähnlich wie Lannenberg. Lodz ist ein Markstein west- und freisinniger Bedeutung."

Die nachfolgenden Ereignisse fühlten die deutsche Weere immer weiter. Der Ausbruch wurde immer mehr geschwächt und über die alten Kriegsgrenzen folgte dem siegenden Heere die deutsche Kriegsverwaltung. Unter Deutschland und seines Verbündeten Schutze erhielt das schwergeprüfte Polen wieder geordnetes Leben, freie Religionsausübung, geistliche und wirtschaftliche Aufschwung. Die Kriegsverwaltung hat gegeben und nicht genommen, die völkische Eigenart nicht berührt. Die Saat, die nach der Einnahme von Lodz gesetzt wurde, wird im Friedensschluß und im Frieden zur Ernte reifen. Die Nacht Mitteleuropas wird gestärkt, die des Ostens nach Osten zurückgeschoben werden, woher sie vor nicht allzu langer Zeit gekommen war. Erst damit wird Lodz seine ganze geschichtliche Bedeutung behalten u. zu einem Wendepunkte der Weltgeschichte werden."

Chrentafel.

Gefangenahmen im Schützengraben.

Am 3. Juni markierte das Infanterie-Regiment Graf Strachow 2. AB von B. nach Norden. Die feindliche Stellung befand sich etwa 200 Meter entfernt auf dem nördlichen Ufer der V. ... durch den Fluß von und getrennt. Am 12. Juni sollte sie gestürmt werden.

Nach einer zweistündigen Artilleriebereitschaft begann der allgemeine Sturm 8 Uhr 10 Min. vormittags. Die 12. Kompanie ging durch den Fluß hindurch und besetzte das jenseitige Ufer. Eine Patrouille, Gefr. Szekapaniak und zwei Mann wurden vorgeschickt, um die Wirkung unserer Artillerie an Gräben und Drahtverhaken feststellen. Die zwei Mann der Patrouille wurden vor dem Drahthindernis abgeköpft, Szekapaniak gefangen genommen. Anzwischen ging der Flügel der Kompanie vor, mußte aber vor dem Drahthindernis noch einmal Stellung nehmen. Da wurde vom dritten Zuge eine Patrouille, Offizierstellvertreter Müller aus Pomst (Mehringenswehr-Kompanie Inf. Reg. 46), Gefr. Janigowski aus Dortmund und Gefr. Berner aus Pader, Nr. 2horn (12. Komp. Inf. Reg. 46) vorgeschickt, welche in bezug auf die Stellung in den feindlichen Gräben hineinbrangen und den darin befindlichen Szekapaniak befreite. Die im Graben befindlichen feindlichen Offiziere feuerten ihre Leute zum Widerstande an. Aber bald wurde dieser durch das fröhliche Auftreten der Patrouille, durch das Hervorstürmen des dritten Zuges und durch Plankierung durch den ersten Zug gebrochen. Zwei Offiziere und etwa 200 Mann wurden zu Gefangenen gemacht.

Während der Verfolgungskämpfe durch Galizien und Rußland leistete der Gegner in der Nähe des Dorfes Suchodol noch einmal energischen Widerstand. Der Feind hatte in einer Entfernung von 600 Meter eine kleine Anhöhe besetzt. Nachdem das Artillerieaufklärungsregiment aufgebracht hatte, trat die 12. Kompanie eines niederschleichen Infanterieregiments um 3 Uhr nachmittags zum Sturm an und nahm die feindliche Stellung. Während des Sturmes war die Kompanie zu weit nach links gekommen. Der Russe Anders aus Görtitz, Entfernungsmeßer beim Kompanieführer, erhielt nun den Auftrag, die Verbindung mit der 9. Kompanie aufzunehmen. Als er aus einem hohen Weizenfelde heraustrat, sah er einen stark besetzten russischen Schützengraben, welchen er aus der Ferne besetzen konnte. Er verschob ungefähr 50 Patronen. Von der Kompanie wurden ihm nur vier Mann nachgeschickt. Bald waren die fünf sich einig, daß sie den feindlichen Graben nehmen wollten. Mit fröhlichem Hurra ging der Russe Anders und seine Leute auf die Mauer der Russen los. Die Russen waren durch diesen unerwarteten Angriff so überfordert, daß sie sofort die Gewehre warfen. Es ergaben sich dem Russe Anders 74 Russen.

Gute Behandlung der italien. Kriegsgefangenen in Oesterreich.

W. Lugano, 9. Febr. Nach dem "Corriere della Sera" ist im Vatikan der Bericht des Kardinals und Bronuntius in Wien, Scapellato, über die Lage der italienischen Kriegsgefangenen in Oesterreich eingetroffen. Der Kardinal hat die Gefangenenlager besucht und erklärt, daß die Gefangenen sich wohl befinden und von Seiten der österreichischen Behörden gute Behandlung erfahren. Der "Corriere della Sera" bemerkt dreist hierzu, daß der Bericht des Kardinals der Wahrheit entsprechen möge.

Lappischer Verdacht in Kanada.

W. Kopenhagen, 9. Febr. Aus Ottawa wird aus Higgins Bureau gedruckt: Der Abgeordnete für Neuschottland, Law, befindet sich unter den Vermutungen bei dem Brande des Parlamentsgebäudes von Ottawa. Der frühere kanadische Premierminister, Sir Wilfrid Laurier, äußerte sich: Ueber die Ursache des Brandes des Reichstagsgebäudes scheint kein Zweifel zu bestehen. Kanada hat jetzt kein "Löwe" und kein "Reis". Reuters meldet aus Ottawa, der Brand des Parlamentsgebäudes habe die kanadische Rekrutierung kräftig gefördert, da allgemein angenommen werde, daß dies der Beginn deutscher Schreckenstaten in Kanada sei. (Woff. Sta.)

Der Seektieg.

Amsterdam, 8. Febr. In Rotterdam ist man sich noch über den wahren Charakter der Röhre im unklaren. Kapitän Marton, dessen Schiff Goetbridge

Was geschah heute vor einem Jahr?

Am 10. Februar 1915:

In Ostpreußen (Mazara) entwickelt sich eine für die Deutschen günstige Schlacht.

versenkt wurde und der auf der Appam eintraf, erklärte dem Vertreter der Daily News, daß das deutsche "Freiheitskreuz" den Namen Bonga führte. Es sei ungefähr 6000 Tonnen groß und ein ganz neues Schiff von großer Schnelligkeit, das das Aussehen eines Küstenschiffes habe. Leutnant Berg, fährt die Daily News fort, erfuhr um die vier Uhr von 1500 Tonnen Kohlen und einer größeren Menge Nahrungsmittel. Der Korrespondent meint, daß Berg sicher nicht wagen werde, in See zu stechen.

Appam und Röhre.

Rotterdam, 9. Febr. Aus Norfolk wird gemeldet, daß Leutnant Berg die Erlaubnis erbat, 200 Tonnen Kohlen zu laden. Die Bitte wurde an das Ministerium des Äußeren verniesen.

Einer Depesche des Daily Mail aus New York zufolge gehört die Röhre, nach den Erzählungen der deutschen Brisemannschaft, zu einem Schwadroner von neun ähnlich ausgerüsteten Schiffen, von denen sich zwei durch die Linie der englischen Flotte schießen konnten. Kapitän Harrison von der Appam erklärte, daß die Deutschen 700000 Mark in Goldbarren von der Appam nach der Röhre gebracht hätten.

18 Monate Kriegsgefangenen.

Wien, 9. Febr. (Gr. Post.) Nach 18monatiger Kriegsgefangenschaft in Frankreich ist heute der im Austausch freigelassene Minister für Redaktionen Graf Theodor Belaschew hier eingetroffen. Graf Belaschew erzählte einem Mitarbeiter der "Zeit", er sei vor dem Kriegsbeginn zum Kurgebrauch nach Vichy gereist, von wo er nach Kriegsausbruch mit allen Angehörigen der Zentralmacht nach der Bretagne gebracht wurde. Dort war die Lage der Internierten, die über Geldmittel verfügten, erträglich, vom völkischen Standpunkt aber für alle unerträglich.

Zepelinangriffe in Paris.

Berlin, 9. Febr. (Gr. Post.) Die verschiedenen Blätter aus Paris gemeldet wird, beabsichtigt der Pariser Gemeinderat in Erwartung weiterer Zepelinangriffe eine ständige Tagung dieser Körperschaften für die Nacht einzurufen.

Graf Balda als Millionär.

Athen, 9. Febr. Die griechische Zeitung "Kairi" berichtet vom 22. Jan.: Die vier verbündeten Mächte entnehmen, nämlich Graf Balda außer seiner Frau auch 20 Millionen Francs in Gold nach Italien. Dieses Geld, das er für die Erhaltung seiner Albaner rotenweife erhielt, hat Graf Balda sich auf unredliche Weise angeeignet, indem er nur die Hälfte der von Frankreich für den Lebensunterhalt seiner Waisenkinder gesendeten Summen verwendete. Rumänien hat dieser Geld für den Fall einer plötzlich nötig werdenden Hilfe mit einem Flugzeug Saloniki.

Lugano, 9. Febr. L. A. Der Corriere della Sera berichtet aus Saloniki: Die Ernennung Sorraills zum Oberbefehlshaber des gesamten englisch-französischen Heeres in Saloniki hat bereits wichtige Folgen gezeitigt. U. a. hat Sarraill in Anbetracht des Mangels an Offizieren im englischen Heere die Einziehung der englischen Regimenter in die französischen Verbände angedeutet. Die Zahl der Truppen beträgt jetzt 250000 Mann, die Versorgungsleistung des Gesamtheeres ist reichhaltig.

Weiteres amerikanisches Geld für unsere Feinde.

Amsterdam, 9. Febr. Londoner Bankfreie erwarben den Besuch Morgans aus Paris. Morgan vermittelte schon eine französische Anleihe, außerdem eine gemeinsame englisch-französische Anleihe, deren Höhe noch nicht feststeht. Nach Morgans Mitteilungen ist die Mitwirkung amerikanischer Banken einbezogen. Bei den letzten Verhandlungen handelte es sich nur um die Höhe des Kinsufusses und die Dauer der Anleihe. Für langfristige Anleihen besteht in Amerika kein Interesse. Morgans Sekretär hat in London mitgeteilt, daß jede Summe augenblicklich in Amerika zu haben sei, daß aber als äußerster Rückzahlungstermin für die Anleihen zwei Jahre nach Kriegsende in Aussicht genommen werden müsse.

Russische Niederlage in Persien.

W. Konstantinopel, 9. Febr. Die türkische Zeitung "Musul" berichtet von einem heftigen Kampf bei Sandbulak in Persien zwischen russischen Truppen und den Kämpfern für den heiligen Krieg unter Führung des dortigen Gouverneurs Saidar Bey, wobei sich die Russen in Unordnung zurückziehen mußten und große Verluste hatten. Die Verluste auf türkischer Seite sind verhältnismäßig gering. Von einer Menge englischer Gefangenen, die in Asie gemacht wurden, sind die ersten 210 Mann in Moskau angekommen.

"Caroline".

W. London, 8. Febr. Die Admiralität veröffentlicht folgendes: Nach dem heutigen deutschen drahtlosen Bericht meldet die "Königszeitung", daß sie von der holländischen Grenze die Nachricht erhielt, es sei beim letzten Luftangriff auf England auf dem Dumber das britische Kriegsschiff "Caroline" von einer Bombe getroffen worden u. mit großen Verlusten an Menschenleben gesunken. Weder die "Caroline" noch irgend ein anderes britisches Kriegsschiff oder Handelsschiff, ob groß oder klein, ist auf dem Dumber, oder in irgend einem anderen Hafen getroffen worden.

(Zu diesem Bericht der englischen Admiralität erklärt die "Königszeitung", wie uns gemeldet wird: Die Ableugnungen der britischen Admiralität sind in ihrem Werte hinlänglich bewiesen. Sie haben sich schon oft als unüberlässig erwiesen, und der Gewährmann hält seine Nachricht durchaus aufrecht.)

Die teuren Frachten.

London, 8. Febr. (Gr. Post.) Reuters meldet: Einer der größten Reeder, Sr. Walter Runciman in West-Canterbury, erklärte, daß Mittel gefunden werden müßten, um die Frachten für Steinkohlen nach Italien und Frankreich und für Lebensmittel aus den Getreide erzeugenden Ländern herabzusetzen. Die teuren Frachten seien nicht nur ein Mafel, sondern direkt ein Verbrechen. Auch die Neutralen müßten ihre Frachttäge ermäßigen

und sie müßten bedenken, daß die Sache der Kämpfenden auch ihre eigene Sache sei!

Deutsche Gefangene in Australien.

Den London and China Telegraph zufolge sind 350 bisher in Hongkong internierte deutsche und österreichische Gefangene am 17. Januar an Bord des Dampfers "Emorie" nach Australien eingeschifft worden. Die Gefangenen sollen Kreuze über diesen Wechsel ausgedrückt haben.

Weitere deutsche Gefangene in Dabos.

W. Bern, 8. Febr. Am Mittwochabend trafen aus Genf zwei deutsche Offiziere, 1 Unteroffizier und 64 Soldaten, die alle kranken und verwundet sind, hier ein. Die Kranken reisten nach Dabos weiter. Am Mittwoch wird aus Lyon ein gleicher Transport von 400 Deutschen erwartet. Die auf verschiedenen Punkten der Schweiz verteilt werden. Genf, 8. Febr. (Gr. Post.) Heute Nacht kamen etwa hundert kranke Soldaten aus Frankreich kommende deutsche Soldaten im hiesigen Bahnhof an, wo sie vom "Roten Kreuz" empfangen und bewahrt wurden. Sie reisten nach einträchtigem Aufenthalt nach Dabos, wo sie bis zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit verpflegt werden.

Cadorna gegen Sonnino.

W. Zürich, 9. Febr. Den Neuen Zürcher Nachrichten wird aus Mailand von wohlinformierter Seite berichtet: Das Bestehen von dauernden Beziehungen zwischen dem Generalissimo Cadorna und dem Minister des Äußeren Sonnino wird von untrübter Seite bestätigt. Sonnino verleihe immer dringender, daß die Armeeführung den englisch-französischen Vordringen auf eine starke militärische Beteiligung Italiens auf dem Balkan entspreche, da er sonst die Verantwortung für die ähner Politik nicht länger tragen könne. Die Armeeführung lehnte den Vorschlag Sonninos ab, ein "Wir können und tun es nicht" entgegen. Die Stellung Sonninos gegenüber dem Biederband wird dadurch unklar. Man erwartet von der Ankunft Priandis in Rom immerhin noch eine Besserung in den sonst unklar gewordenen Verhältnissen, wobei nur die eine Gefahr besteht, daß Cadorna geht, sofern die Politik Sonninos den Sieg davonzutragen sollte.

Deutschland.

Prinz Oskar von Preußen.

Berlin, 9. Febr. Zur glücklicherweise nur leichten Verwundung des Prinzen Oskar erinnern die Blätter daran, daß er am 24. September 1914 bei Verdun mit seinem Regiment schwere Kämpfe gegen die Turkos zu bestehen hatte. Mehrere Offiziere an seiner Seite fielen, aber das Regiment erlitt einen vollen Erfolg. Nach dem Kampf brach der Prinz an einer akuten Herzschwäche zusammen und mußte die Hilfe der Ärzte in Ansbach nehmen. Gegen Mitte Oktober war seine Gesundheit wieder hergestellt und er konnte sich zurück an die Front begeben. — Die Berliner Neuesten Nachrichten sagen: Die alte, ehrenhafte Ueberlieferung unserer Herrschergeschlechter, will, daß Deutschlands Prinzen an Feinde leben. Die Pflicht, zu kämpfen, binden davonzutragen und zu sterben wenn es Not tut, ist selbstverständlich für unsere Kaiserthone wie für jeden kaiserlichen Soldaten.

Berlin, 8. Febr. Der Nachrichtenendienst für Ernährungsfragen teilt mit: Mit der Verteilung der in der Hand der Zentralernteausgesellschaft angekauften Hülsenfrüchte in Preußen ist nunmehr begonnen worden. Ebenso wie feinerzeit beim Reis, hat in der Hauptsache nur eine Veredlung der großen Städte und der Industriebezirke erfolgen können, weil anderwärts die auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Quote zu gering sein würde. Den einzelnen Ernährungsbezirken sind nach einem festgelegten Verteilungsplan die auf sie fallenden Mengen zugewiesen worden.

Die Unterverteilung durch die Behörden ist nicht lediglich nach der Bevölkerungszahl der Kommunalverbände, sondern nach dem Stand der Versorgung der einzelnen Kommunalverbände mit Lebensmitteln und nach der sozialen Zusammenfassung ihrer Bevölkerung vorzunehmen, wobei vorzugsweise die großen Städte und die Landkreise oder kleinen Gemeinden mit überwiegender Industrie- und Arbeiterbevölkerung zu berücksichtigen sind.

Höchstpreise nicht Normalpreise für Gemüse. Berlin, 8. Febr. Die Höchstpreise für Gemüse sind bekanntlich durch eine Verordnung des Bundesrats festgelegt. Der Handelsminister hat in einer besonderen Verfügung dazu ausgeführt, daß die vorgeschriebenen Höchstpreise nur in den Orten anzuwenden sind, bei denen die Gemüseerzeugung besonders intensiv ist oder in denen der Kleinhandel mit besonders hohen Unkosten arbeitet. Dies wird regelmäßig nur in den größeren Städten mit einer Einwohnerzahl von etwa 10000 Einwohnern und mehr oder in Industriebezirken zutreffen. Die Regierungspräsidenten und der Oberpräsident in Potsdam sind erucht worden, bis zum 20. Febr. anzugeben, in welchen größeren Städten und Industriebezirken, oder in welchen sonstigen Gemeinden mit Zustimmung der Regierungspräsidenten oder des Oberpräsidenten in Potsdam ausnahmsweise Höchstpreise für den Kleinhandel mit Gemüse festgelegt sind, die die Höchstgrenze der Preise erreichen.

Handwerkerfragen. Berlin, 9. Febr. Der letzte Teil der Beratungen der Staatsbankrott-Kommission des Abgeordnetenhauses über wirtschaftliche Krisenfragen bezog sich auf die Lage des Handwerks, worüber Dr. Böhmisch einen längeren Bericht erstattete. Der Handelsminister erklärte, daß die Veranlassung des Handwerks zu Krisenlieferungen eine recht erfreuliche gewesen sei. So habe allein die Feldwebelmeisterei durch Vermittlung des Deutschen Handwerks- und Gewerbesammtverbandes für rund 37 Millionen Mark Aufträge dem Handwerk zugewandt. Eine wirkliche Organisation sei auf Anregung des Handwerks- und Gewerbesammtverbandes im Werke. Die Staatsregierung bringe den Bestrebungen teilnehmendes Interesse entgegen, das aus gelegentlich durch Gewährung von Beihilfen zum Ausdruck komme.

Das Ausverkaufverbot. Berlin, 8. Febr. Am 4. Februar fand im Reichstag des Innern unter Vorsitz des Ministerialdirektors Caspar eine Besprechung über das Ausverkaufverbot mit Vertretern der großgewerblichen Verbände des Stoffgewerbes statt. Es nahmen an ihr — nach der "Textil-Woche" — außer dem Vorsitzenden der Kleinhandelskommission des Deutschen Handelsstages,

Stadttrat Kämpfert-Halberstadt, Stadtrat Seiffert-Weißig vom Zentralverband für Handel und Gewerbe, Säger-Dannover für den Verband deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche, Edgar Tieg für den Verband der Waren- und Kaufhäuser und andere Kaufleute aus den übrigen Bundesstaaten teil. Die Besprechung ergab eine völlige Uebereinstimmung aller Anwesenden darüber, daß eine Ausdehnung des Ausverkaufverbotes über den 1. März hinaus zu bevorzugen sei. Von einer Reihe von Vertretern wurde eine Ausdehnung des Verbots auf alle Handelswaren befürwortet. Zu welchem Entschlusse der Regierung diese Besprechung führen wird, kann zur Zeit noch nicht festgestellt werden.

Auf einer außerordentlichen Tagung der preussischen Handelskammern, die kürzlich in Berlin stattfand, wurde beschlossen, eine Zentralstelle zur gemeinschaftlichen Uebernahme u. Veranlassung von Seereschiffen in Berlin zu errichten und zwar unter Ausbeutung aller jener nichtpreussischen Seemannschaften, deren Kontingente preussischen Armeekorps zugeteilt sind. In den Ausdehnung zur Vorbereitung der erforderlichen Rechtsform und der sonstigen Notwendigkeiten wurden gemäß der Kontingente in Ansbach, Plessau, Wandersleben, Hannover, Berlin, Stettin und Wiesbaden. Der Ansbach hat das Recht der Auswahl von 2 bis 3 nichtpreussischen Seemannschaften. Ferner wurde unter anderem in einer Entschließung an die betreffenden Körperschaften die Bitte gerichtet, den den Abgeordnetenhaus vorliegenden Entwurf eines Schlichtungsamtes so zu gestalten, daß das Gesetz nicht nur eine Regelung des Realrechtswesens, sondern auch die Gesundung der gesamten Grundbesitzwirtschaft bringt, indem durch Ausbau der Schlichtungsämter zu Verkaufsstellen im Sinne des letzten Titels des zweiten Abschnittes des Reichsgesetzes über die Sicherung der Bauforderungen vom 1. Juli 1909 dem Handwerker endlich die schon lange ersehnte dringliche Sicherheit der Bauforderungen gewährt wird.

Schweiz.

Die Zeichnung der französischen Kriegsangelegenheiten.

Die schweizerischen Blätter melden, sollte der Generalabstimmungsrat des Budgets in der französischen Kammer Verzet in seiner Zusammenkunft über das Ergebnis der französischen Kriegsanleihe fest, daß in der Schweiz 80 Millionen Franken gesammelt wurden. Das ist mehr als in allen anderen neutralen Ländern zusammen. Beispielsweise wurden in Spanien 15, in Holland 21, in Skandinavien 15 Millionen Franken gesammelt. Schweden hat fast nichts gesammelt.

Frankreich.

Rücktritt des französischen Unterstaatssekretärs für das Auswärtige.

Paris, 9. Febr. (Gr. Post.) Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, René Besnard, ist gestern Resignation zurückgetreten. Besnard ist auch ein Opfer des deutschen Zepelin-Angriffes auf Paris; die öffentliche Meinung machte ihn für das Gelingen des deutschen Angriffs verantwortlich. Die Stelle Besnards wird nicht wieder besetzt werden. Die Verantwortung für das französische Auswärtige wird in Zukunft wieder der Kriegsminister tragen.

Italien.

Wohlhabende Munitionsarbeiter.

Lugano, 9. Febr. (Gr. Post.) In Castellana wurde eine Munitionsfabrik entdeckt, die als "Arbeiter" nur solche Leute einstellte, die vorher 300 Lire Eintrittsgeld entrichteten, denn alle Arbeiter dieser Munitionsfabrik waren sie selbst: die Arbeiter "Arbeiter" bestand aus Studenten, Kaufleuten und Söhnen wohlhabender Familien. Der gesamte Verwaltungsrat der Fabrik "Semoni u. Co." hat sich aus dem Staube gemacht.

Freigabe des über der Schweiz vertriebenen italienischen Flugzeuges.

W. Bern, 8. Febr. Die "Agenzia Stefani" in Rom meldet: Nachdem das schweizerische Kommando erkannt hat, daß es sich bei dem im Februar gesendeten italienischen Flugzeug um einen Apparat handelt, der an keinen kriegerischen Operationen beteiligt war, und welchen auch die nötigen Instrumente für eine einfache Erkundung fehlten, beschloß es, denselben Italien wieder zur Verfügung zu stellen. — Diese Nachricht wird der schweizerischen Depeschagentur von zuständiger Stelle bestätigt.

Griechenland.

Gefährliche Untriebe der Benselisten.

W. Konstantinopel, 9. Febr. (Gr. Post.) Die griechische Zeitungen melden, hat Ministerpräsident Stuladis dem Minister des Innern Gannatzos volle Vollmacht zur Bekämpfung der unpatriotischen Untriebe in Griechenland erteilt. Gannatzos hat daraufhin eine Kommission gebildet, bestehend aus dem Generalstabschef Duzanidis, dem Polizeichef, dem Stadtkommandanten von Athen, sowie dem Marineminister. Die Kommission arbeitet eine Denkschrift aus, die dem König überreicht wurde. Darin wird vorgeschlagen, die Untriebe der Benselisten gegen Regierung und gegen den König zu zügeln, den Lagerungsaufruf über das ganze Land zu verhängen, die Zeitungsredaktionen einzuführen und hat den Zivilbehörden den Vollstreckungsmandanten der betr. Provinz Vollmacht zu erteilen. Der König erklärte sich vollständig einverstanden mit den Vorschlägen.

Kordamerika.

Zur Ausban der amerikanischen Kriegsflotte.

W. Washington, 9. Febr. Auf Antrag des Staatssekretärs für die Marine bewilligt das Abgeordnetenhause 5000000 Dollar, um die Marine zu vergrößern. Der Senat hat die Bewilligung für den Bau von Schlachtschiffen einzurufen und die New Yorker Bericht zu auszubauen, die die Diskussionen über die Vergrößerung der Flotte in der Ansicht der Regierung, auf welche die Bau von Schlachtschiffen verhängbar zu haben.

Ueber den Nachlaß des im November 1914 im Kriege
gefallenen Bierverlegers **Florenz Goetz** von Limburg,
ist heute am 8. Februar 1916, nachmittags 5 1/2 Uhr das
Konkursverfahren eröffnet. Der Justizrat Mintelen
von Limburg ist zum Konkursverwalter ernannt. Anmelde-
frist bis zum 10. März 1916. Erste Gläubigerversammlung
und allgemeiner Prüfungstermin am 18. März 1916, vor-
mittags 10 Uhr, Zimmer 19. Offener Arrest mit Anzei-
gspflicht bis zum 10. März 1916.

Limburg, den 8. Februar 1916. 868
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Samstag, den 12. Februar 1916,

kommen im hiesigen Gemeindevwald:

- 14 Eichen-Stämme von 5 Fessm,
- 8 Rm. Schicht-Nußholz,
- 20 Rm. Buchen-Scheit,
- 4 Rm. Knüppel und 260 Stck. Buchen-Wellen,
- 98 Rm. Buchen-Scheit,
- 7 Rm. Buchen-Knüppel und
- 1190 Stck. Buchen-Wellen.

Montag, den 14. Februar 1916

- 618 St. Fichtenstämme und Drehholzlg. von 32,89 Fm.
- 176 St. Kiefernholzstangen von 2,40 Fm.
- 8 Rm. eichene Scheit, 11 Knüppel.
- 4 buchene Knüppel, 20 buchene Scheit.
- 40 St. Wellen, 2 Rm. Weichholz und
- 2 Rm. Nadelholz-Knüppel

zur Versteigerung.

Niederhadamar, den 9. Februar 1916.

Der Bürgermeister:
Diefendach.

Weiße Haushaltungsseife,

hervorragende Qualität, fetthaltig, vorzüglich reinigend, officiere
der Pfd. 55 Pfg. S. f. R. Stern & Co., Fulda
Probefendungen von 12 1/2 kg. und 25 kg. gegen Nachnahme.
872

Der jährliche Verkauf von vielen Millionen
beweist die hervorragende Heilkraft der echten

Emser



„Liebesgabe“
Pastillen

Altbewährt gegen:
Husten, Heiserkeit,
Verschleimung, Influenza

Man achte auf den Ausdruck „Königl. Emser“
und weise Nachahmungen zurück. 1498

Mache hiermit auf meine

**Bütten, Züher, Eimer,
Blumentübel und Butterfässer**

aufmerksam

Karl Gemmer,

Limburg.

Risereel, Austraße 1 Nr. 4.
— Hinter der Turnhalle. —

**Maurer, Handlanger, Schlosser,
Schamotteformer, 1 bis 2 Schreiner,
Lagerarbeiter, Erdarbeiter**

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei der
Firma 860

„INDUSTRIE“

Fabrik feuerfester u. säurefester Fabrikate G. m. b. H.,
Grenzhausen.

Zucker- Krankheit jetzt heilbar, ohne besondere Diät. Von zahl-
reichen Ärzten erprobt und günstig begutachtet. Haupt-
sächlich bewirkt durch Apoptischer Dr. A. Decker, O. m. & H. in Josen-
wei Gassen (L.) (Die ganze Kur kostet nur einige Pfennig-
108

Fleisch von der See:

Bratfisch	per Pfund	40
Große Schellfische		72
Roheljaun mittel		48
Gewäss. Stadtsch		55
Echte Sprotten 1/4 Pfd.	30 Pfg.	
Büdlinge	Stück	15
Rollmöpfe	"	18
Bismardheringe	"	15
Sardinen	1/4 Pfd.	18

Süße, saftige Orangen
Stück 7, 10, 12 Pfg.

Franz Mehren.

Zwiebeln

Keine gesunde Haushalt-
zwiebeln liefert so lange Vor-
rat ab Wiesbaden zu M. 13
per Ctr. gegen Nachnahme.

W. Weber,
Langenschwalbach,
Kloster 4, Fernspr. 162.

Keit, kräftiges Mädchen,
welches melken kann f. Daus-
u. Landwirtschaft. gef. Lohn 25 M.
812 Zu erfragen Exped.

Dienstmädchen

p. sofort od. auch später gesucht.
Wilhelm Seel H., Landwirt,
873 Freudenitz b. Diez.

Mehr religiöser Lesestoff an die Front!

Je länger der Krieg dauert, desto wichtiger ist es, daß unsere Soldaten an
gutem Lesestoff keinen Mangel leiden. Ein hervorragender Katholik hat
mit Recht gesagt: „Im Felde ist über ein gutes Buch mehr Freude,
als über hundert schlechte Zigarren“, und in einer Besprechung von Feld-
geistlichen ist unter allgemeiner Zustimmung erklärt worden, daß die Seelsorge
im Felde zu achtzig Prozent in der Verteilung von Lesestoff besteht.

Ziel ist schon geleistet worden, aber immer noch nicht genug. Denn
das Verlangen nach Lesestoff hat nicht nachgelassen, sondern wird
fogar immer stärker, besonders an der Ostfront, die bisher wegen der großen
Verkehrschwierigkeiten weniger berücksichtigt werden konnte. Für die Truppen
in den Winterlagern, die Befahrungen der großen Festungen ist guter Lesestoff
ebenso notwendig wie die tägliche Nahrung.

Der Kathol. Frauenbund zu Limburg hat an der Aufgabe, unsern
Soldaten mit gutem Lesestoff zu versehen, schon seit dem Beginn des Krieges
gearbeitet, und zwar ist das Werk nur von freiwilligen Helfern geleistet worden,
die sich in uneigennützigster Weise zur Verfügung stellten. Er will diese Arbeit,
die ihm viel Mühe verursacht, aber auch viel Dank und Anerkennung ein-
getragen hat, mit Freuden fortsetzen; aber seine Vorräte gehen jetzt überall auf
die Reize, seine Geldmittel sind erschöpft und er braucht notwendig größere
Geldmittel zum Ankauf neuer Bücher und Zeitschriften und zur
Deckung der sonst entstehenden Auskosten. Auch die kleinste Gabe wird
dankbar angenommen.

Dringend und herzlich sei gebeten, daß wahrhaft so notwendige Liebes-
werk tatkräftiger als bisher durch eine Geldspende unterstützen zu wollen.

Der Kathol. Frauenbund ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die
fortdauernde, ja vermehrte Fürsorge für gediegene geistige Nah-
rung unserer Krieger, die schon so lange fern vom Gehege der Heimat
als Kämpfer im Felde und zur See, als Leidende in den Lazaretten, als Ver-
sorgung in feindlichen Landesteilen für das Vaterland sich opfern, eine wichtige
Aufgabe, eine heilige Liebes- und Ehrenpflicht aller Daheimgebliebenen ist.
Möge auch das katholische Volk unserer Diözese dieser Ehrenpflicht gegen unsere
Krieger, deren Opferrmut wir den sichern Schutz der deutschen Lande zu danken
haben, stets eingedenk bleiben.

Geldspenden für religiöse Schriften nehmen dankend entgegen:
Professor Fliegel, der Kathol. Frauenbund Limburg, die Geschäfts-
stelle des Kassauer Boten. 488

Helft unsern Verwundeten
durch Abnahme von
Rote + Lose
à M. 3.50. 17851 Geldgew.
Ziehung 23. — 25. Februar.
Haupt- 100000 50000
gewinn
30000 Mk. bares Geld-
Königsberger Lose
à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.
Ziehung am 16. März.
(Porto 10 Pl., jed. Liste 20 Pl.)
versendet Glücks-Kollekte
Hch. Decker, Kreuznach.

Wer erteilt
Gitarre-Unterricht?
Erfragen mit Preisangabe
unter 874 an die Exped.

Garten
zu pachten gesucht.
Off. unt. Nr. 871 an Exp.

Dr. Dralle's
Birkenwasser
verhindert Schuppenbil-
dung und Haarausfall.
Generaldepot für Lim-
burg und Umgebung:
Parfümerie
Jos. Müller,
Limburg,
1000

Gute, weiße Seife
25 Pfd. Eimer 9,50 Mt.,
60 Pfd. Kübel 21,00 Mt.
Ztr. 87, — Mt.
P. Fehling,
Dörfeldorf 117
Nachnahme Bahnstat. angeb.

Ein Zughund,
Prachtstier, 11 Mt. alt, schm.
m. bunten Flecken, preiswert
zu verkaufen. 861
Wilhelm Huber,
Rahmelnbogen.

Schuhwaren.
Das Werklager einer
Schuhfabrik habe günstig
erworben und gebe solches,
solange Vorrat, billig ab
Gute Gelegenheit auch für
Wiederverkäufer.
Ebenso ein Vollen Herren-
normal- u. Einfaßenden
sowie Kinderhosen, Größe
1 bis 6, für die Hälfte des
heutigen Preises 716
Joseph Antscheidt,
Limburg, Ob. Grabenstr. 10.

4. od. 5-Zimmerwohnung
im ersten Stock mit Bad, Gas,
elektr. Licht, Klebewiese und
Garten, zu vermieten. 884
Gaus Gertrud,
am Schafsberg.

Verloren gold. Brosche,
ggg. Belohnung 888
abzugeben
Untergasse 3, 1. Stock.

Tüchtige
Schlosser,
Schmiede,
Schreiner,
Zimmerleute
854
und
Kesselheizer
stellt bei gutem Verdienst und
bauender Arbeit sofort ein
Glasfabrik Birges.

Büro- und
Raffengehilfenstelle
ist zu besetzen, evtl. auch durch
weibliche Kraft. Selbständige,
zuverlässige Arbeit, sicheres
Rechnen wird verlangt.
Angebote mit Befähigungs-
nachweis u. Gehaltsansp. an
Königliches Domänen-
795 rentamt Weilburg.

Schachtmeister sucht per
sofort
oder später Stellung.
Offert. unt. Nr. 832 an Exp.
Braver Junge als Schuh-
macherlehrling gesucht. 849
Jon. Grimm,
Limburg, Kornmarkt 10.

Junger Kaufmann,
17 Jahre alt, sucht Stellung
per 1. April auf einem Kon-
tor. Offert. unter H. 1. 869
an die Expedition.

Ich suche sobald wie mög-
lich, höchstens bis Anfang
März einen
Lehrling
zur Erlernung des Tapizier-
und Anstreicherhandwerks.
Karl Münig, Tapizierer-
und Anstreichermeister in
865 Ransbach.

2-3 tüchtige
Schuhmacher-Gehilfen
gegen guten Lohn auf sofort
für dauernd gesucht von
Ed. Weidenbach,
862 Weidenbach (Sieg).

Junger, tüchtiger
Buchbinder
gesucht Eintritt 21. Februar.
Angebote an Druckerei
Sommer, Bad Ems.

Älteres
Mädchen
mit guten Zeugnissen zum 1.
okt. 15 März gesucht.
Frau Justizrat Hertz,
876 Ems.

Fräulein
mit schöner Handschrift, sucht
auf einige Stunden im Tag
oder abends Beschäftigung.
Off. u. N. 862 a. d. Exp.

Lehrmädchen
sofort oder später gegen so-
ortige Vergütung gesucht.
843
Spior's
Schuhwaren-Niederlage.

Marder-,
Iltis-
880
und
Fuchsfelle
kauft zu höchsten Preisen
Johann Wagner,
Limburg, Bischofsplatz 6.

Frischen Schellfisch,
Roheljaun und
gewässerten Stadtsch
empfiehlt:
Ed. Trombetta Nachf.
Deute eintreffend 3/4 Nord-
see-Schellfische Pfd 75 Pf.
Feinst Nordsee-Roheljaun Pfd
70 Pfg. Bestellungen werden
prompt besorgt. Frau Adolf
Stein, Salznasse 13, früher
Spanischer Garten.

Schöne
3-Zimmerwohnung
2. Stock mit allem Zubehör
per 1. April zu vermieten.
Zu erfragen unter 838 in
der Expedition.

Schöne
4-Zimmer-Wohnung
im 1. Stock mit allem Zubehör
per 1. April 1916 zu vermiet.
NAb. Wiesenstraße 9, II. St.

Moderne
6-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, 2. St.
per 1. April an ruhige Per-
son zu vermieten. 866
Frz. C. Haas,
Berl. Werner-Sängerstr.

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
zum 1. März zu vermieten.
Dachdeckmeister Lindig,
801 Austraße 2.

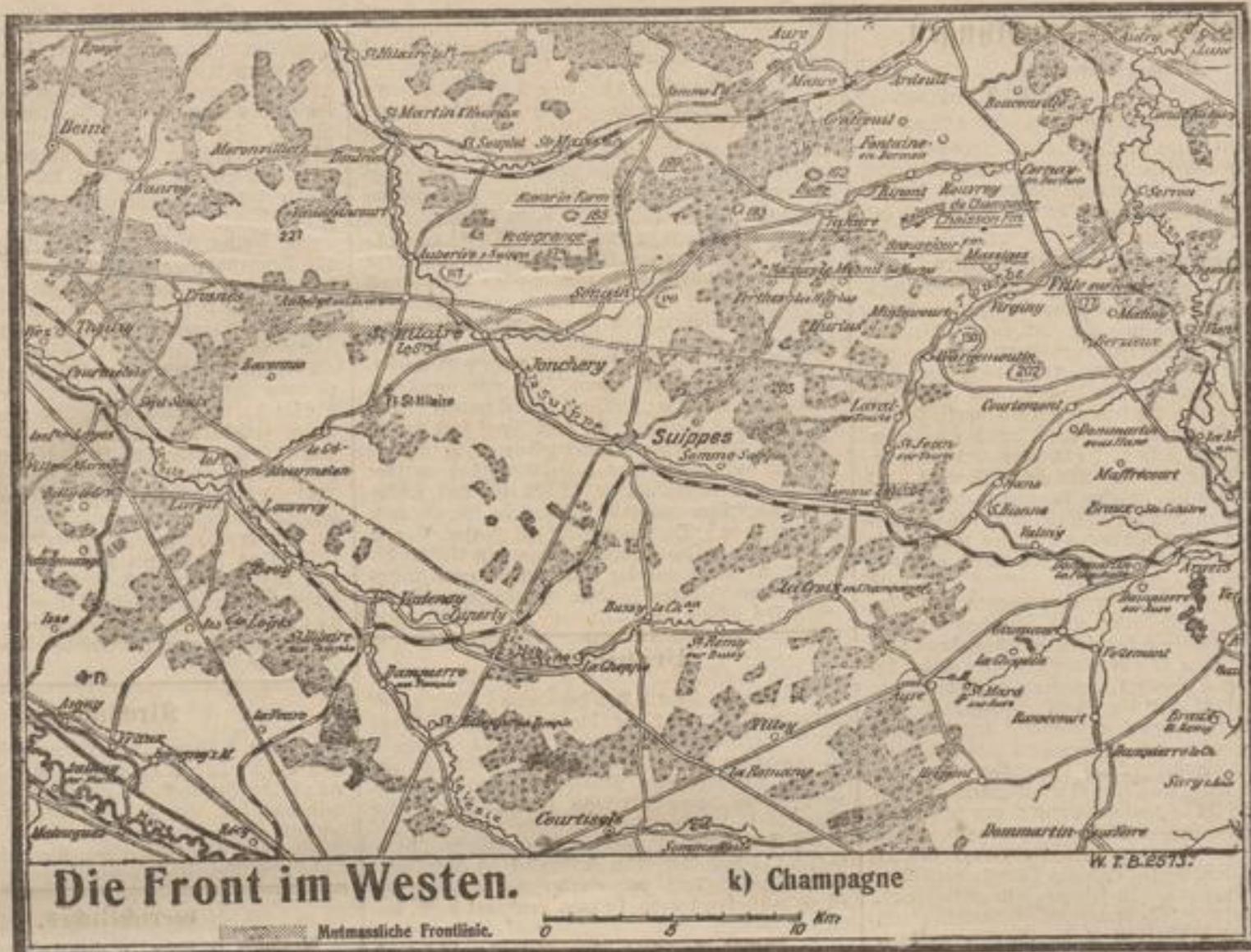
2-Zimmer-Wohnung
mit Mansarde und Garten
antell preiswert zu vermieten.
867 Brückenvorstadt 20.

Möbliertes Zimmer
mit voller Pension z. 15. —
von junger Dame gesucht.
Best. Off. unt. 870 an Exp.

Kuh
schwarz prima Fahr- und
Rugfah, steht preiswert zu ver-
kaufen bei Peter Schmidt,
Schreinermeister, Ruppach,
Station Goldhausen.
878 Kreis Westerburg.

Ein kräftiges
Dienstmädchen
sofort gesucht.
Hospitalstraße 9.

Dienstmädchen
für sofort gesucht.
Frau Landgerichtsrat Jung,
Limburg, Walderdorffstr. 5.



Die Front im Westen. k) Champagne